

GEDANKEN-STRICH

Ich hatte vor kurzem die Chance, bei der Eröffnung des Hugenottenweges von Aarberg nach Lyss teilzunehmen. Dieser Weg ist ein Teilstück eines vom Europarat anerkannten internationalen Kulturweges.

Nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 verliessen gegen 200 000 Hugenotten Frankreich, weil sie ihren protestantischen Glauben nicht mehr leben durften. Sie flüchteten in die Eidgenossenschaft. Manche blieben hier. Viele von ihnen gelangten über Bern und Schaffhausen bis nach Holland und Norddeutschland.

Auf dieser Flüchtlingsroute waren am 5. September 1687 zwischen Aarberg und Lyss 138 Vertriebene mit zwei Weidlingen auf der Aare unterwegs. Die Schiffe waren total überfüllt. Die rohen Schlepper nur auf das Geld aus. Und dann geschah das Schreckliche: Die aneinandergebundenen Weidlinge kenterten. 111 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, kamen ums Leben. Es war die grösste Schiffskatastrophe der Schweiz! Die Tragödie wird der Alten Aare entlang auf verschiedenen Informationstafeln eindrücklich geschildert.

Unweigerlich wird man auf diesem Weg in die Gegenwart zurückgeholt. Ausgebeutete Flüchtlinge, skrupellose Schlepper, überfüllte Boote, unzählige Todesopfer: Es geschieht heute noch genauso. Das ist schwer zu ertragen. Allerdings bin ich überrascht, wie sich die Leute damals um die vielen Flüchtlinge auf ihrer Durchreise gekümmert haben. In einer Zeit, wo höchste Armut herrschte, beherbergte eine Stadt mit 5000 Einwohnern zeitweise 9000 Vertriebene. Da kann ich nur staunen.

Vielleicht müssten wir dem Begriff „Nächstenliebe“ neu nachsinnen. Ihn wieder radikal konkret werden lassen.



Christoph Gysel ist Pastor und Tourismusfachmann in Saas-Grund VS.

Zu viele Fragen, zu wenig Zeit

Fünf Referenten lieferten im SBT Beatenberg spannende Hintergrundinformationen zum Thema Schöpfung. 120 Personen waren dabei.

WORT UND WISSEN Der Chemiker Harald Binder erklärte, die Wissenschaft sei weiterhin nicht in der Lage, Leben im Labor herzustellen. „Es ist einzig gelungen, ein reduziertes Bakterium zu duplizieren.“ Und selbst wenn der Mensch eines Tages Leben herstellen könnte, würde das nicht für eine Evolution sprechen: „Es würde nämlich zeigen, dass jemand gezielt, mit grossem apparativem Aufwand und mit einem Plan vorgegangen ist.“

Naturalismus gegen Menschenwürde

In diesem Jahr hatten viele Themen mit dem Naturalismus zu tun, der sich im Extremfall menschenverachtend gebärden könne, wie Markus Widenmeyer eindrücklich darlegte. Der Naturalismus lehrt, dass alles, was es auf der Welt gibt, allein auf chemische und physikalische Prozesse zurückzuführen ist. „Es ist wichtig zu verstehen, wie sehr dieses Denken unsere Gesellschaft prägt“, bilanzierte Reinhard Junker von „Wort und Wissen“. „Ohne es zu merken, vielleicht weil wir noch nicht darauf sensibilisiert sind, werden wir beeinflusst vom verkehrten Gedankengut,



Grosses Interesse an Schöpfungsthemen: Markus Widenmeyer spricht über Folgen des Naturalismus für Moral und Gesellschaft.

wonach wir vermeintlich keinen Schöpfer brauchen.“ Das Gegenteil sei der Fall, betonte Junker, insbesondere auch durch zusehends zutage tretende Details in der naturwissenschaftlichen Forschung (siehe dazu Seite 8 „Wunderwerk Feder“).

Mit der Resonanz der Konferenz sei man zufrieden, sagte Reinhard Junker. „Wir hatten ein ausgebuchtes Haus; viele Besucher kamen das erste Mal.“ Das Interesse in den Fragerunden sei so gross gewesen, dass aus zeitlichen Gründen nicht alle Fragen hätten beantwortet werden können. (dg) •

🌐 www.wort-und-wissen.de

EDU KRITISIERT NEUE JUGENDSERIE VON FERNSEHEN SRF

EDU: SRF sendet „vulgäre Programme“

Anfang September startete das SRF mit „Youngbulanz“ eine neue Webserie für Kinder und Jugendliche. Die Inhalte reichen von Tipps zum Loswerden von Pickeln über das „perfekte Selfie“ bis zu Anleitungen für die Masturbation. Dies kritisiert die EDU Schweiz nun scharf und spricht von einem „Missbrauch von öffentlichen Konzessionsgeldern“. „Ungeachtet der Konzessionsvorgaben, der erklärten SRF-Grundsätze und der angeblichen Qualitätskontrollen missbraucht SRF öffentliche Gelder zur Verbreitung vulgärer Programme ohne jeglichen Beitrag zur ge-



sunden Entwicklung der Bevölkerung“, so die EDU. Es dürfe nicht sein, dass das SRF mit öffentlichen Geldern den Zerfall stabiler Beziehungen fördere und Sexualität zum „kurzlebigen Selbstzweck ausserhalb stabiler Beziehungen“ degradiere. (id)

🌐 www.edu-schweiz.ch